

80 Jahre Stadt Hindenburg

Hindenburg OS als Großstadt

Fortsetzung aus Nr. 18/02

Das "Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Verfassung und Verwaltung von Gemeinden und Kreisen in der Provinz Oberschlesien" (Nr.13192 vom 5. Januar 1927 (Preußische Gesetzessammlung S. 1) das mit dem 1. Januar 1927 in Kraft trat, bestimmte in § 6:

„(1) Die Gemeinden Zaborze, Biskupitz mit Ausnahme der in der Anlage 1 unter Nr. 1

Grüßwort

von Dr. Wolfgang Reiniger
Oberbürgermeister von Essen

Ich gratuliere der Stadt Hindenburg Zabrze, ihren Bürgerinnen und Bürgern und den vielen Menschen, die sich der Stadt nach wie vor heimatlich verbunden fühlen, zum Jubiläum „80 Jahre Stadtrechte Hindenburg/Zabrze“. Mit der Verleihung der Stadtrechte vor 80 Jahren reihte sich Hindenburg in die Tradition der Deutschen Städte seit dem Mittelalter ein, in denen die Anerkennung der freien Persönlichkeit als fundamentale Voraussetzung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens begriffen wurde. Viele Träume dürften damals für die Zukunft der Stadt geträumt worden sein. Wir wissen heute, dass die Geschichte der Stadt Hindenburg/Zabrze in den darauf folgenden acht Jahrzehnten eine sehr wechselvolle, zum Teil sehr leidvolle gewesen ist. Auch die Verbindung unserer Städte ist die Konsequenz der tief in das Schicksal der Menschen von Hindenburg/Zabrze eingreifenden Ereignisse während und nach dem 2. Weltkrieg. Vertrieben aus der Heimatstadt haben viele Hindenburger hier in Essen eine neue Heimat gefunden. Vergessen haben sie die Stadt ihrer Geburt jedoch nie, wie die immer sehr gut besuchten Hindenburger Heimattreffen eindrucksvoll gezeigt haben. Auch ist die Verbindung nach Hindenburg - dem heutigen Zabrze - niemals ganz abgebrochen. Gemeinsame Projekte und menschliche Begegnungen haben in den letzten beiden Jahren dem Verhältnis zwischen der Stadt Hindenburg/Zabrze und der Stadt Essen eine neue Gestalt gegeben. Weiteres ist in Arbeit, den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Zabrze/Hindenburg ist heute wieder eine freie Stadt, die ihre Stadtrechte mit Stolz und Elan für die eigenen Geschicke zu nutzen weiß. Sicher haben der politische Totalitarismus und die sozialistische Planwirtschaft tiefe Wunden im Körper der Stadt hinterlassen. Ein Besuch im Oktober des letzten Jahres in Zabrze/Hindenburg hat mir dies in sehr anschaulicher Weise gezeigt. Doch ich habe auch gesehen, dass Zabrze/Hindenburg seinen Bürgerinnen und Bürgern etwas zu bieten, dass die Stadt eine Entwicklungsperspektive hat. Ich habe eine aktive Bürgerschaft mit einem engagierten Stadtpräsidenten an ihrer Spitze kennen gelernt, die eigenverantwortlich ihre Angelegenheiten in die Hand nimmt und das Spezifische ihrer Heimatstadt zum Wohle aller Bürger bewahrt und weiterentwickelt. Ich gratuliere noch einmal zum Jubiläum und wünsche mir für unsere beiden Städte Bürgerinnen und Bürger, die Freiheit in ihrer Stadt auch als Verantwortung für ihre Stadt begreifen und nach dieser Maxime handeln.



bezeichneten Teile und Mathesdorf, die in der Anlage 1 unter Nr. 1 aufgeführten Parzellen der Gemeinde Sosniza [Oehringen], der Restgemeinde Makoschau und des Gutsbezirkes Sosniza, sämtlich zum Landkreis Hindenburg gehörig, sowie die in der Anlage 1 unter Nr. 2 aufgeführten Parzellen des zum Restkreise Tarnowitz gehörigen Gemeinde und Gutsbezirkes Mikultschütz [Klausberg] werden mit der Stadt Hindenburg vereinigt.

(2) Der Restkreis Hindenburg wird aufgelöst."

Bei den in der Anlage 1 unter Nr. 1 zu § 6 bezüglich Biskupitz bezeichneten Teile handelte es sich um "Teile welche nördlich der von Peiskretscham über Bahnhof Borsig-Werk nach Beuthen verlaufenden Eisenbahnstrecke liegen". Im übrigen sind in der Anlage 1 eine Vielzahl von Parzellen-Nummern der genannten Gemeinde- bzw. Gutsbezirke verzeichnet, deren Wiedergabe hier zu weit führen würde.

Durch die Eingemeindungen vermehrte sich die Bevölkerung der Stadt auf 126410 Einwohner und die Flächengröße des Stadtgebietes auf 4468 ha. Hindenburg OS war damit zur größten Stadt Oberschlesiens und zweitgrößten Stadt Schlesiens geworden.

Die auf Grund von § 11 des vorgenannten Gesetzes neugewählte Stadtverordnetenversammlung trat am 3. März 1927 zum ersten Male zusammen. Als Nachfolger für den am 5. Januar 1927 verstorbenen Oberbürgermeister Kurt Jeenel wählte sie am 17. März 1927 Dr. Hans Lukaschek dessen Amtseinführung am 31. März 1927 erfolgte.

Als "Presseorgan" der Stadtverwaltung erschien ab 1928 das "Hindenburger Tageblatt".

"Wie sich die kommunalpolitischen Verhältnisse bei der großen Wohnungsnot und der hohen Erwerbslosenzahl gestaltet haben, kann man am besten daraus ersehen, daß aus der Kommunalwahl, die anlässlich der Eingemeindung 1927 stattfand, die kommunistische Partei als stärkste hervorging und den

Schule älter als die Stadt

In der Tat, das alte Königin-Luise-Gymnasium das unlängst sein 100 jähriges Bestehensfest feiern konnte, ist um 20 Jahre älter als die Stadt Hindenburg OS. „Schule älter als die Stadt“ - unter dieser Losung stand auch die Jubiläumsfestlichkeit dieser Schule, die am 21. September 2002 begangen wurde.

Mit einem festlichen Gottesdienst in der St. Anna-Kirche, zelebriert durch den Ortspfarrer Jozef Kusche in Assistenz von Priestern, die an dieser Schule ihr Abitur ablegten, wurde in geistiger Form auf diesen Festtag eingestimmt. In das Tagesgebet wurden alle Lehrer und Schüler einbezogen, die in der 100jährigen Geschichte der Schule, dort ihren Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden haben.

Im Anschluß fand eine eindrucksvolle Feststunde im „Haus der Musik und des Tanzes“ (ein Nachkriegsbau Hindenburgs) statt. Bewusst stellte die jetzige Direktorin dieser Schuleinrichtung, Marianna Kaernbach die 100 jährige Geschichte der Schule in Vordergrund ihrer ausgezeichneten Festansprache. Für sie ist es wichtig, so Kaernbach, dass man die Schulgeschichte als eine Einheit betrachtet, und dazu gehört auch die Geschichte der Schule in den Jahren 1902 und 1945 Hindenburgs Stadtpräsident, Roman Urbanczyk, überbrachte die Grüße des Rates und der Verwaltung der Stadt. Diese Schule, die nun als III. Allgemeinbildendes Lyzeum bezeichnet wird, gehört zu den besten Schulen Hindenburgs, sagte Urbanczyk und fügte hinzu, dass man auf diese Tatsache stolz sein kann und

Stadtverordneten-Vorsteher stellte; es war der Erdbeben, der es fertigbrachte, einen Mehrheitsbeschluß in der Stadtverordnetenversammlung durchzusetzen, Hindenburg in Leninburg umzubenennen. Dieser Beschluß ist nicht verwirklicht worden. Die Regierung hat ihn natürlich beanstandet. Max Filusch

Der damals jüngsten Großstadt Deutschlands harteten neue gewaltige Aufgaben, deren Bewältigung über die finanziellen und verwaltungsmäßigen Kräfte der bisherigen Kleingemeinden gegangen war. Bisher standen nur wenige öffentliche Gebäude; unter ihnen der Bahnhof von 1845, das Knappschachtskrankenhaus an der Dorotheenstraße (1856), das Landratsamt an der Dorotheenstraße (1875), das Hauptpostamt am Bahnhofplatz (1893), das Amtsgericht an der Ecke Dorotheenstraße/Pariesiusstraße (1894) das alte Rathaus an der Stollenstraße (1898) der Schlachthof an der Wallstraße 1913, das Städtische Krankenhaus an der Hilgerstraße (1909) die Kasernen der Polizeibereitschaft an der Sosnizaer-Straße (Kampfbahn-Allee) und die unzulänglichen Verwaltungsgebäude der eingegliederten Gemeinden Biskupitz-Borsigwerk und Zaborze. Mit Ausnahme der 1902 errichteten Königin-Luise-Schule (Staatliche Oberschule für Jungen) in Zaborze und der Reitzenstein-Schule (Staatliche Oberschule für Mädchen) am Reitzensteinplatz (1907), die 1925-1927 umgebaut wurde, sowie der seit 1926 im Bau befindlichen Mittelschule an der Florianstraße, der Schlageter Schule (Städtische Oberschule für Jungen) am Kamilianer Platz späterer "Platz der SA") und der Waldschule (Volksschule) am Guidowald, entsprachen die meisten Schulen in ihrer unzureichenden Lage, Unzulänglichkeit und Unansehnlichkeit dem Charakter der bisherigen Dorfgemeinden. Lediglich die Verwaltungsgebäude der Donnersmarckhütte, der Preußag und des Borsigwerks genügten bereits den Ansprüchen einer Großstadt.

(wird fortgesetzt)

muss. Zu den Grußwortübermittler gehörten auch Vertreter des Bildungskuratoriums, der befreundeten Schulen, so auch der Partnerschule in Donzdorf in der Bundesrepublik Deutschland und Absolventen, die bereits vor mehr als 50 Jahren ihre Hochschulreife an dieser Schule erlangten.

In den Nachmittagsstunden verwandelte sich die Schule zu einem großen „Treffen der Ehemaligen“; in einzelnen Schulräumen trafen sich, gegliedert nach Abschlussjahrgängen, jüngere, ältere und alte Schulabgänger, die das Jubiläum nutzten, um sich mit ehemaligen Mitschülern zu treffen. Nicht nur aus Hindenburg OS und Oberschlesien sind die Gäste gekommen, sondern auch - was eine gewisse Selbstverständlichkeit darstellt - aus der Bundesrepublik Deutschland, Kanada, USA und sogar aus New Seeland. Die auf Erinnerungen bauende Begegnung mit einstigen Mitschülern in den Gemäuern der ehrwürdigen Schule ging tief bis in die Nachtstunden hinein.

Die Gründer der Königin-Luise-Schule, die vor 1945 auch als „rotes Pennal“ bezeichnet wurde, mit Dr. Paul Drechsler an der Spitze, und die jetzige Direktion des III. Allgemeinbildenden Lyzeums, unter der Leitung von Marianna Kaernbach, haben stets bewiesen, dass eine Schule nicht ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern eine Stätte wo Persönlichkeiten geformt werden und wo man immer wieder gern zurückkehrt.

Damian Spielvogel

Grüßwort

von Roman Urbanczyk
Präsident der Stadt Hindenburg OS (Zabrze)

Das Jubiläum der Stadtgründung bietet nicht nur die Möglichkeit eines fröhlichen Festes, sondern zwingt zum Nachdenken über die Geschichte. Die genaue Betrachtung der Geschichte bildet die Grundlage einer guten Zukunftsgestaltung. Wir leben auf einem herrlichen Stückchen Erde, das Hindenburg OS (Zabrze) genannt wird. Dessen Geschichte, Kultur und Tradition, sowie Eigenart lässt uns stolz sein, verpflichtet uns aber zugleich dazu, dass wir nichts aus der Schatztruhe der Weisheit, des Guten und Schönen der vergangenen Generationen preisgeben. Wir wollen davon schöpfen, im Sinne des biblischen Weisen, dass ein weiser Mensch stets aus der eigenen Schatztruhe Neues und



Altes hervorhebt. Auch wir wollen weise sein, nicht nur Dank des Gegenwärtigen, sondern Dank der Erfahrungen derer, die vor uns waren.

Unsere gemeinsame kleine Heimat, die seit Jahrhunderten an der Grenze der Nationen, Sprachen, Religionen und Kulturen lag, schöpft von dieser Vielfalt ihren Reichtum und ihre Schönheit. Diese Grenzstadt wurde von der Geschichte - auch der neuesten - nicht vor schwierigen und leidvollen Erfahrungen verschont. Und deswegen wollen wir eine bessere - frei vom Leid und sinnloser Feindschaft - Zukunft gestalten. Wir wollen und wir werden alles unternehmen, was in unserer Kraft steht, dass unsere Stadt Hindenburg OS (Zabrze) stets offen gegenüber diesen Werten sein wird, die das Wohlergehen, nicht nur im materiellen, sondern auch im geistigen Sinne, erbringen. Jeder, der diese Heimat liebt - unabhängig wer er ist und wo er sich aufhält - hat das Recht auf diese und kann „mein Hindenburg OS“ sagen. Wir wollen, dass jeder Hindenburger - von Geburt oder Wahl - sich hier wohl fühlt und auf die Tatsache stolz sein kann, dass diese Stadt sein Nest ist.

Langsam, nach Jahren der Vernachlässigung, wird unsere Stadt immer schöner. Konsequenz werden die einzelnen Stadtbereiche saniert. Mit den ökologischen Grundproblemen sind wir fertig geworden; wir verfügen über eine moderne Klär- und Wiederverwertungsanlage sowie über eine Bio-Deponie, jedes Jahr werden neue Bäume und Sträucher gepflanzt, bis jetzt über 100.000 Bäume und 300.000 Sträucher. Wir modernisieren das Verkehrswesen unserer Stadt. Bald wird an der Stadtgrenze ein Autobahnkreuz entstehen, um den Norden mit dem Süden, um Westen mit dem Osten zu verbinden. Wir streben an, dass unsere Stadt eine Stadt der Wissenschaft wird - hier gibt es die Schlesische Medizinische Akademie und ein Teil der Schlesischen Technischen Hochschule. Wir tragen Sorge um die Pflege der Kultur, unsere Philharmonie ist auch jenseits der Grenzen bestens bekannt auch in Berlin gab sie Konzerte. Wir bauen neue Wohnungen, restaurieren alte Bürgerhäuser. Es gibt noch sehr viel Arbeit, die bewältigt werden muss aber wir hoffen, dass es uns an Kräften und Mitteln nicht mangeln wird, um voran zu kommen. In der festlichen Stimmung grüßen wir alle unsere Freunde mit unserem oberschlesischen „Glückauf!“ und lade Sie alle herzlich nach Hindenburg OS (Zabrze) ein.

Hindenburg Ehrenbürger

Das Hindenburg Wochenblatt "Nowiny Zabrzanski" berichtet: Vor zwei Wochen haben wir über die Absicht der Vergabe des Titels Ehrenbürger von Hindenburg geschrieben. Die Leser unserer Zeitschrift fragen, ob wir wissen, daß Hindenburg den Titel eines Ehrenbürgers unter anderem auch an Adolf Hitler vergeben hatte. Vor dem Zweiten Weltkrieg, als unsere Stadt Hindenburg hieß und zu Deutschland gehörte, haben deren Einwohner den Titel eines Ehrenbürgers an fünf Personen vergeben. „Mit diesem Titel wurden Adolf Hitler, Paul von Hindenburg, Adolf Deichsel, Alfred Scheche und Johann Nathan ausgezeichnet“ - sagt Urszula Wiczorek aus dem Stadtmuseum in Hindenburg. Diese Informationen stammen aus der damaligen Zeitung „Der Oberschlesische Wanderer“ herausgegeben am 27. Februar 1936.

Paul von Hindenburg (1847 - 1930) war Reichsmarschall und Präsident des Dritten Reiches. Zu seinen Ehren wurde 1915 die Stadt Zabrze umbenannt. Seinen Namen trugen auch zwei Straßen (die jetzige ul. Kondratowicza und ul. Bytomska).

Der Peter-Paul-Platz

In der letzten Ausgabe unserer Heimatzeitung (Nr. 18) berichteten wir unter der Überschrift „Peter-Paul-Platz verändert sein Antlitz“ über die Baumaßnahmen im Zentrum unserer Stadt. So wie auf den Fotos sah der Platz im Stadtzentrum am 13. August aus. Das Arbeitsharmonogramm sieht vor, daß bereits ab dem 10. Oktober der Verkehr der Straßenbahnen wieder aufgenommen wird. Ab dem 9. Dezember soll der Abschnitt der Kronprinzenstraße für die Fußgänger geöffnet werden, obwohl das Straßenpflaster noch fehlen wird. In den nächsten Tagen sollen auf dem aufgegrabenen Teil der Straße Bretterstege zum Überwechseln der Straßenseite verlegt werden. Gleichzeitig werden die Arbeiten direkt auf dem Peter-Paul-Platz weitergeführt. Hier verschwinden die Schie-

Johann Nathan (1860 - 1937) war der erste Arzt in der Stadt. Er gründete die Stiftung St. Josef das Krankenhaus und „Königin-Luise-Gymnasium“ (jetzt III. Allgemeinbildendes Lyzeum), war Gemeinderat und Sanitätsberater. Als Anerkennung erhielt eine Straße seinen Namen (die jetzige ul. sw. Jacka).

Alfred Scheche 1859 - 1941) war Kreisstarost. Er trug zur Entwicklung der Stadt bei, während seiner Amtszeit entstand unter anderem die Kreissparkasse, Volksbibliothek und Gymnasium. Nach seinem Namen wurden zwei Straßen und ein Platz benannt (die heutigen Straßen ul. Brysza und ul. Dr. Marcina Lutra sowie der Platz Krakowski).

Adolf Deichsel (1823 - 1893) gründete die Drahtseilfabrik. Seinen Namen trugen zwei Hindenburg Straßen.

Adolf Hitler ausgezeichnet 1933 oder 1934. Seinen Namen trug die heutige Straße ul. Gen. de Gaulle's und das Stadion in der Kampfbahnallee (heute ul. Roosevelta).

nen der Straßenbahn und der Platz wird eine reine Fußgängerzone werden. Es tauchen jedoch schon einige Probleme auf Für die Abwasserkanalisation war ein Erdaushub bis zu 5 Meter Tiefe vorgesehen. Die geologischen Untersuchungen zeigten jedoch, daß der Sand in dieser Tiefe sehr feucht ist. Es könnte zu dessen Ausspülung unter den neuverlegten Schienen kommen. So wird die Kanalisation ohne Erdaushub verlegt und in einigen Punkten der renovierten Straße werden Brunnen angelegt. Mit einer Lasermaschine wird ein Loch in 5 Meter Tiefe gebohrt und das Kanalisationsrohr verlegt. Das verteuert jedoch die ganze Sache um 2-3 Prozent. Die Kanalisation für das Regenwasser wird dann in einer geringeren Tiefe verlegt.

K.F.

24. August 2002 in der D.F.K. – Ortsgruppe Klausberg O/S.

Eigentlich sollte es wieder ein gemütlicher Nachmittag mit Musik bei Kuchen und Kaffee für über 60 Mitglieder sein. Dieser Nachmittag aber wurde ein ganz besonderer für uns. Überraschend, Ehrengäste: Stadtpräsident von Hindenburg Roman Urbanczyk in Begleitung vom Stadtverwaltungsmitglied Piotr Lewaczek und unser langjähriger Heimatfreund Dipl. Ing. Damian Spielvogel, Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Schlesien und zugleich unser Vertreter bei der Patenstadt Essen. Da die Kommunalwahlen vor der Tür stehen, baten wir unseren Stadtpräsidenten um Erläuterungen zu diesem Thema. Ausführliche Hinweise erhielten wir. Ein reges Gespräch

entwickelte sich betreffend der Kommunalwahlen. Anschließend baten wir „unseren Damian“ um das Wort. Viele herzliche Worte, Worte an unser Pflichtbewußtsein im Bezug auf die Wahlen und für unser Zusammenhalten auch weiterhin. Emotional vorgetragene eigene Heimatgedichte von Adelheid Sklepinski beendete den ersten Teil unseres Treffens. Zur Entspannung gab es nun Kuchen, Kaffee und Musik. Wilhelm Kowolik, trug Abschnitte aus der Geschichte der Stadt Hindenburg gekannt vor. Anschließend, das Unterhaltungsprogramm mit Musik und Volksliedern. In guter Stimmung endete unser besonderer Nachmittag in Klausberg.



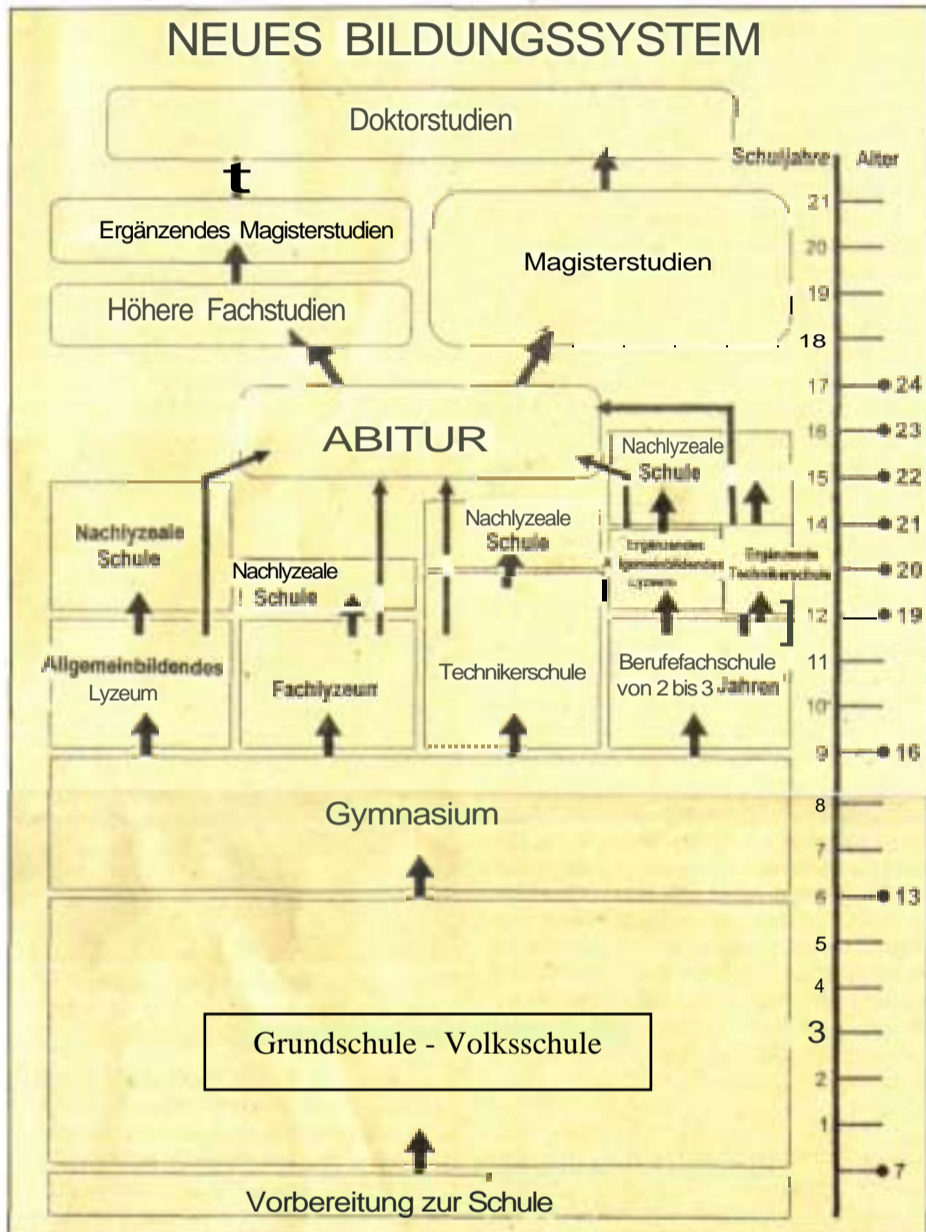
Der Bundessprecher der Hindenburg, Damian Spielvogel (stehend), rief am 24.08.2002 die Deutschen in Hindenburg OS zur aktiven Mitgestaltung am gesellschaftspolitischen Leben auf.

Werden Schüler kommen?

In den Hindenburg weiterführende Schulen nach dem Gymnasium gab es Anfang August noch 505 freie Plätze, darunter 55 in Allgemeinbildenden Lyzeen, 91 in Fachlyzeen, 29 in Technikerschulen. Die meisten freien Plätze gab es in verschiedenen Berufsfachschulen - 330. Die 55 freien Plätze in den Allgemeinbildenden Lyzeen gab es nicht nur im Stadtzentrum, sondern auch in diesen Schulen in Rokittnitz, Biskupitz und Zaborze. In den Technikerschulen waren noch freie Plätze für folgende Berufe: Maschinenbau, KFZ-Bedienung und Wartung, sowie in der Fachrichtung Vermessungskunde. In den Fachlyzeen: Wirtschaftsverwaltung, Maschinenelektronik, Elektronik, Landwirtschaft und Lebensmittel, Elektrotechnik, sowie Technologie der mecha-

sehen Produktion. In den Berufsfachschulen: Schlosser, Elektronikmonteur, Elektriker, Maler, Bauisolierung, KFZ-Mechaniker, Fleischer, Gärtner, Schneider, Bäcker, Maurer, Konditor, und Friseur. Absolventen der Mittelschulen konnten bis Mitte August ihre Bewerbungen in den Nachlyzealen Schulen einreichen. Über die Aufnahme hat dann jeweils ein Fachgespräch entschieden. Dazu eine kleine Anmerkung: In die zwei Ersten Klassen des Berufsschulverbandes Nr.2 im Promenadenweg (Verbindung der Gymnasialstraße mit der Kronprinzenstraße im Stadtzentrum) hat sich nicht ein einziger Schüler neu angemeldet. Seit September 2001 ist in Polen ein neues Bildungssystem in Kraft. Dieses können Sie, liebe Leser, der beigefügten Skizze entnehmen.

K.F.



Autobahn in zwei Jahren

Der Abschnitt der Autobahn A4 von Rudantonienuhütte durch Hindenburg bis nach Gleiwitz/Öhringen mit einer Länge von 9,5 km soll in zwei Jahren fertiggestellt sein. Die Arbeiten haben bereits an einigen Stellen begonnen. In Kunzendorf wurden vorläufig große Mengen von Grubenschiefer angehäuft (an beiden Seiten des Weges nach Paniowek, hinter dem Bahnübergang zu sehen). Dieser Schiefer dient als Material zur Befestigung des Straßenunterbaus. Der Hindenburg Abschnitt der Autobahn fuhr über neun Brücken. Hier wird

die Autobahn vier Fahrstreifen in jeder Richtung haben. Der Bauabschluß dieses Abschnittes und die Abnahme ist für Dezember 2004 geplant. Der Ausführer dieser Arbeiten ist die österreichisch - deutsche Firma Strabag - Kirchner. Diese Firma hat 15 Nachauftragnehmer mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt. Darunter ist auch das Hindenburg Unternehmen Mostostal (Brückenbau). Die Gesamtauficht führt die englische Firma Jacobs - Gibb. Der Bau der Autobahn ist finanziert aus dem Staatsbudget und einem Kredit der Europäischen Investitionsbank. KF

Einfamilienhaus zu vermieten

Fünf Zimmer, Gasheizung, Garage, großer Garten, am Stadtrand mit guter Verkehrsanbindung, Telefon

Oberschlesien: 032/2760038

Deutschland: 0521/910280 (nach 20h)